Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 91 29 782
www.kirche-im-wdr.de
e-mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Predigt Hörfunkgottesdienst aus der Pfarrkirche St. Andreas in Korschenbroich 02. April 2017

Pfarrer Marc Zimmermann
Predigt 5. Fastensonntag Lesejahr A Hörfunkgottesdienst 02.04.2017

Liebe Schwestern und Brüder – hier in der Kirche und dort, wo Sie uns gerade zuhören!
„Wärst du hier gewesen, wäre das nicht passiert!“, vielleicht haben Sie das auch schon einmal einem Menschen gesagt.
Diese Feststellung liegt mir jedenfalls auf den Lippen, wenn ich einen Menschen vermisst haben – in einer besonders schwierigen Situation, in einer Krise, wenn etwas Unangenehmes oder Trauriges passiert ist.
„Wärst du hier gewesen“ – das drückt die Hoffnung aus, dass es einen Menschen in meinem Umfeld gibt, dem ich zutraue, eine Krise zu meistern, weil dieser Mensch den Überblick hat, die „Nerven behält“, eine wichtige Fähigkeit oder auf seine Weise Trost und Beistand schenkt.
Es ist aber gleichzeitig damit ein Stück Verzweiflung formuliert, denn der Konjunktiv „wärst“ verrät: Dieser Mensch war nicht da und die Katastrophe ließ sich nicht abwenden.
Besonders tragisch wirkt dieses Wort, wenn es im Zusammenhang mit dem Sterben eines Menschen ausgesprochen wird, wenn eine Rettung möglich gewesen wäre, aber nicht erfolgen konnte oder zu spät kam.
Für mich klingt das jedenfalls so, wenn ich die Worte der Marta an Jesus höre, wie sie der Evangelist Johannes überliefert hat (Joh 11,21): „Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben!“
Marta hatte alle ihre Hoffnung auf Jesus gesetzt, dem der Ruf des Wunderheilers vorausging. Aber er war nicht da, als es darauf ankam.
Erst zu spät kommt Jesus zu seinem Freund Lazarus, der schon verstorben ist. Und Marta sieht sich eingespannt zwischen dem Indikativ der Wirklichkeit: Ihr Bruder ist tot, und dem Konjunktiv einer Möglichkeit: Wärest du hier gewesen.
Es gibt unzählige Situationen, in denen heute Menschen in die gleiche Spannung gestellt sind: Die Realität einer unheilbaren Krankheit zum Beispiel und die Sehnsucht nach Gottes Nähe.
Mitunter vermissen sehr gläubige Menschen Gottes Wundertat, wenn es darauf ankommt – in Krisen zwischen Himmel und Erde, zwischen Leben und Tod.
„Wo bist du, Gott, wenn ich zu dir rufe?“, das ist bereits die alte Frage des Beters, wie sie in den Psalmen begegnet.
Geht es Ihnen vielleicht gerade ähnlich? Hören Sie uns möglicherweise gerade in einem Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung und haben auch diese Frage an Gott, wo er gewesen ist, in der letzten Woche, in den letzten Monaten, in den letzten Jahren? Vielleicht sind Sie in einer besonderen Situation einer Krise, einer Krankheit oder einer Trauerzeit und richten sich – wie Marta – an Jesus: „Herr, wärst du bei mir gewesen, mein Leben könnte anders sein.“
Die Antwort Jesu an Marta fällt überraschend aus (Joh 11,25): „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“
Und Jesus provoziert mit der Frage (Joh 11,26): „Glaubst du das?“
Die Frage an Marta gilt bis heute.

Und in meiner Antwort auf diese Frage verbindet mein Glaube an Jesus Christus beides: Die Sehnsucht nach dem Leben und die Gewissheit ihrer Erfüllung. Ja, Jesus, du bist für mich die Auferstehung und das Leben.
Für mich zeigt sich das in der Begegnung mit ihm heute – in dem Wort das er spricht und in dem eucharistischen Brot, das er am Altar schenkt.
Ja, ich bin überzeugt: Er hat uns nicht allein gelassen und er war da – er ist da.
Und er lässt den Lazarus, er lässt uns nicht im Tod, mag es auch zunächst so aussehen.
Auferweckung des Lazarus erinnert doch sehr an die Auferstehung Jesu, wenn dort vom Grab, vom Stein und von den Leinenbinden die Rede ist.
Dem „Wärst du hier gewesen" der Marta gilt die Antwort Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben" Jesu (vgl. Joh 11,21.25). Und weiter würde ich sagen: Für Jesus gibt es nicht eine räumliche und zeitliche Grenze, weil er jenseits davon existiert und weil er selbst das Leben über diese Grenzen hinweg gesetzt hat. Und das heißt: Er ist da gewesen, er hat Lazarus gerettet, und er kommt auch zu jedem von uns, denn: Er ist da. Und er wird da sein. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen – nicht nur an diesem Sonntag, nicht nur beim Hören seines Wortes und beim Empfang der Eucharistie, sondern gerade dann, wenn Sie rufen: „Wärst Du doch hier gewesen."
Amen.